

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes deutscher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Sonntags u. wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Der Reichsminister hat die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Gebühren.

Redaktion u. Geschäftsstelle: Köln, Untermarkt 3. Fernruf-Nr. 4 222. —
Redaktionsrat Montag 11 Uhr im Besprechungs-Raum. Geschäftsstelle
Köln, Untermarkt 3. Fernruf-Nr. 4 222.

Die Naturlieferung der Nähzutaten.

Die Frage, ob und in welcher Form die Nähzutaten dem Arbeiter entschädigt werden sollen, war bisher immer eine Streitfrage zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Während die Arbeitgeber bis vor noch nicht langer Zeit den Standpunkt einnahmen, eine Entschädigung für Nähzutaten sei bereits im Lohn einbegriffen und eine Vergütung nur vereinzelt vorkam, haben die Arbeitnehmer von jeher den Standpunkt vertreten, daß der gewöhnliche Lohn nur als Entgelt für geleistete Arbeit zu betrachten sei und was darüber hinaus dem Arbeiter verlangt würde, auch besonders entschädigt oder gelohnt werden müsse. Sie haben auch die Befreiung der Nähzutaten in Natura bei jeder Lohnabrechnung als Forderung erhoben, und zwar mit Hinweis auf den Arbeitsvertrag, demnach Lohn auf Naturalien gegeben. Gerade heute aber auch die immer wiederholende Forderung nach der im Lohn enthaltenen Wertung der Forderung der Arbeitgeber im Geldwert oder Naturalisierung, daß die Arbeitgeber mit der Zeit der Berücksichtigung der Forderung nicht mehr grundsätzlich gegenüberstanden, jedoch für die Befreiung in Natura waren sie nicht zu haben. Die Arbeitnehmer wußten sich daher mit einer Selbstentlohnung abzufinden, die jedoch vielfach hinter dem wirklichen Wert der beschriebenen Nähzutaten blieb.

Als durch den Krieg die Preissteigerungen für alle Produkte stiegen und auch das Nähmaterial ganz erheblich im Preise gestiegen war, fand auf Antrag der Arbeitnehmerorganisationen mit dem „Adav“ im März vorigen Jahres eine generelle Befreiung der Höhe für die Entschädigung der Nähzutaten statt. Auch damals war aber eine Forderung auf Befreiung in Natura und Herr Schwarz, Vorsitzender des „Adav“ führte hierzu aus, daß in seinen Kollegenkreisen der Widerstand gegen die Befreiung in Natura immer geringer werde, trotzdem gelang es damals noch nicht, die hochgehende Forderung der Arbeiter zur Annahme durch die Arbeitgeber zu bringen, man einigte sich daher auf eine Selbstentlohnung, die allerdings den Arbeitern nicht das brachte, was notwendig gewesen wäre, um auch eine, der damals schon eingetretenen Verteuerung der Nähzutaten auszugleichen.

Von den Vertretern der Arbeitnehmer wurde damals schon darauf hingewiesen, daß das Zugeständnis der Arbeitgeber die Kosten der Nähzutatenauslagen zur Zeit nicht deckt, bei der sicher zu erwartenden weiteren Preissteigerung sei dies noch weniger der Fall. Dazu käme auch noch die ebenfalls zu erwartende Knappheit und die mit ihr verbundene Schwierigkeit in der Beschaffung der Nähzutaten, die für den Arbeiter um so schwerer ins Gewicht falle, weil er für die kleinen Mengen, die er kauft, unverhältnismäßig viel Zeit aufwenden müsse, was für ihn einen Verlust am Lohneinkommen bedeute. Diesen Anzutraglichkeiten könnten die Arbeitgeber schon auch in ihrem eigenen Interesse durch die Naturlieferung vorbeugen.

Was damals seitens der Arbeitnehmervertreter an Befürchtungen in der Nähzutatenfrage ausgebrochen wurde, ist schneller

eingetreten, als man erwarten konnte. Die Preise sind ganz gewaltig gestiegen und Knappheit hat einen Grad erreicht, welche die Kollegen zwingt, von Geschäft zu Geschäft zu laufen, bis sie nur das nötigste an Nähmaterial bekommen.

Mittlerweile hat man anerkennend im Kreise des „Adav“ gegen seiner Zeitung die Schwierigkeiten erkannt, denn auf ein Schreiben des fernen Verbandes nimmt das Zentralorgan in seiner Nr. 24 zu der Frage Stellung, die einen völligen Aufbruch gegen früher bedeutet. Es lautet wie folgt:

„Es liegt außer jedem Zweifel, daß für die Arbeiterschaft, welche heute die Nähzutaten selbst beschaffen muß, Schwierigkeiten bei der Beschaffung entstanden sind, die sich durch den Anstieg der Preise und den Mangel an Waren äußern und die Beschaffung erschweren. Diese Schwierigkeiten sind aber nicht nur auf die im Lohn enthaltenen Nähzutaten zurückzuführen, sondern auch auf die im Lohn enthaltene Befreiung in Natura, welche keine Nähzutaten einstellt und lediglich einen Geldwert vorzulegen gestattet.“

Kritisch betrachtet wird es als klar ersichtlich, daß die Forderung der Befreiung in Natura, die im Lohn enthalten ist, nicht nur die Beschaffung der Nähzutaten erleichtert, sondern auch die Befreiung in Natura, welche keine Nähzutaten einstellt und lediglich einen Geldwert vorzulegen gestattet. Die Forderung der Befreiung in Natura, die im Lohn enthalten ist, nicht nur die Beschaffung der Nähzutaten erleichtert, sondern auch die Befreiung in Natura, welche keine Nähzutaten einstellt und lediglich einen Geldwert vorzulegen gestattet.

In seiner Besinnlichkeit muß immer der „Adav“ die Schwierigkeiten der Beschaffung der Nähzutaten bekämpfen. Um dazu die Hand zu haben und nicht untergehen zu lassen, hat sich der geschäftsführende Vorstand an sämtliche Nähzutaten-Verkaufsstellen mit dem Ersuchen gewandt, über ihre Vorräte anzustellen und Bericht über Lieferungsbedingungen zu erstatten, er hofft, durch diesen zentralisierten Großeinkauf seinen Mitgliedern helfend zur Seite treten zu können. Um diese Bemühungen zum Ziele führen zu lassen, ist es notwendig, daß nunmehr der einzelne davon absteht, Einkäufe zu machen, hingegen sofort an den geschäftsführenden Vorstand Antrag auf Beteiligung stellt. Auf Grund dieser Anträge wird der „Adav“ nach Maßgabe der Arbeitskräfte der Mitglieder an die Verteilung herantreten und hierbei sich der Mitwirkung der Ortsgruppen bedienen.

Die Erkenntnis, daß auf diesem Gebiete etwas Grundtätiges geschaffen werden muß, zwingt den „Adav“ zum Eingreifen; er hofft durch seine Initiative den Weg zur Erfüllung einer

fortschrittlichen Ausrichtung trotz aller Hindernisse möglich zu können."

Und in der nächsten Nr. des „Zentralorgans“ teilt der Vorstand des „Adav“ mit, daß seine in Nr. 24 gemachten Vorschläge bei den Abwärtigen sehr günstig aufgenommen worden und ihm viele Schreiben im zustimmenden Sinne zugegangen seien.

Darum ist in der Frage der Wiedereinrichtung des Adav in Ostpreußen ein Schritt vorwärts getan. Wir haben nur den einen Wunsch, daß die Einrichtung eine allgemeine wird, und nach Kriegsende, wenn eine Entspannung auf dem Warenmarkte eintritt, diese von den Arbeitgebern nicht wieder aufgegeben wird. Zu einer möglichst allgemeinen Einführung der Naturalieferung können unsere Mitglieder wesentlich beitragen, indem sie an ihre Arbeitgeber mit der Forderung für die Erhaltung und gegebenenfalls auf die Wiederaufnahme des Vorhanden des „Adav“ im „Zentralorgan“ herzutreten.

Die Mitgliederbewegung im „Adav“

Das „Zentralorgan“ gibt in seiner Nr. 24 einen Überblick über die Mitgliederbewegung des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17. Das „Zentralorgan“ berichtet darüber als Übersichtsübersicht. Es ist für die Leitung des „Adav“ eine interessante Aufgabe, den Überblick zu geben, daß die Zahl der Ostpreußen und der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.

- 1. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.
- 2. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.
- 3. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.

Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen. Die Zahl der Mitglieder des „Adav“ im Ostpreußenjahr 1916/17 ist im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.

Seinen Bericht schließt das „Zentralorgan“, daß es mit hoher Spannung auf den Ausgang des Krieges wartet, und daß es die Hoffnung hat, die Hoffnung leben, daß nach dem Kriege eine neue Aufwärtsbewegung einsetzt und dem „Adav“ Jahre der schönsten Entwicklung bringen wird.

Wir empfehlen den Bericht der eingehenden Beachtung unserer noch in der Heimat befindlichen Mitglieder. Der einzige

Zweck, der aus ihm hervorgeht, ist der, daß unsere Mitglieder und Kolleginnen durch und trotz Krieg und der auf ihm entfallenden ungünstigen Ausbreitungsmöglichkeiten der gewerkschaftlichen Organisationen, den Verband über die hinfälligste letzte Phase des Krieges lebensfähig zu erhalten, dazu können auch wir frohen Mutes nach dem Kriege einer Aufwärtsbewegung entgegensehen.

Lohnbewegungen der Damen Schneiderinnen.

Wie in der vorigen Nummer der 30. Wochenschrift der Damen Schneiderinnen in Ostpreußen mitgeteilt wurde, sind die Lohnbewegungen der Damen Schneiderinnen in Ostpreußen im Ostpreußenjahr 1916/17 im Vergleich mit dem Ostpreußenjahr 1915/16 um 1000 Mitglieder zugenommen.

Der Entwurf zum Damen Schneiderinnen-Lohnsatz für 1917 sieht als Mindestlöhne vor, für selbständige Arbeiterinnen 0,80 M., für Arbeiterinnen 0,50 M., für Arbeiterinnen im ersten Halbjahr nach der Geburt 0,21 M., im zweiten 0,22 M. und im dritten 0,23 M., Arbeiterinnen und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen sollen mit 50 Prozent Zuschlag vergütet werden. Die Arbeitszeit soll an den ersten fünf Tagen der Woche 1/2 Stunden und an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen 1/2 Stunden nicht überschreiten, einschließlich einer Frühstück- und Besperpause von einer Viertelstunde, welche mit bezahlt wird.

Für Waisen und Waisenkindern wird gefordert: Der Mindestlohn beträgt: für selbständige Waisen, Waisen und Waisenkindern 0,80 M., für alle übrigen selbständigen Arbeiterinnen 0,50 M., für Arbeiterinnen im ersten Jahre nach der Geburt 0,21 M., im zweiten Jahre 0,22 M. und im dritten Jahre 0,23 M.

Arbeiterinnen sollen bei regelmäßiger Beschäftigung werden mit einem Zuschlag von 25 Prozent vergütet werden nach 10 Uhr abends sowie an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen mit 50 Prozent Zuschlag vergütet werden.

Die Arbeiterinnen sollen einschließlich 1/2 Stunden Frühstück- und Besperpause an den ersten 5 Arbeitstagen 1/2 und an den folgenden 5 Arbeitstagen 1/2 Stunden nicht überschreiten. Die Arbeiterinnen sollen einschließlich 1/2 Stunden Frühstück- und Besperpause an den ersten 5 Arbeitstagen 1/2 und an den folgenden 5 Arbeitstagen 1/2 Stunden nicht überschreiten.

Die Arbeiterinnen sollen einschließlich 1/2 Stunden Frühstück- und Besperpause an den ersten 5 Arbeitstagen 1/2 und an den folgenden 5 Arbeitstagen 1/2 Stunden nicht überschreiten. Die Arbeiterinnen sollen einschließlich 1/2 Stunden Frühstück- und Besperpause an den ersten 5 Arbeitstagen 1/2 und an den folgenden 5 Arbeitstagen 1/2 Stunden nicht überschreiten.

Auch die Vertreter der Arbeiterinnenverbände haben eine klare Stellungnahme zum Lohnsatz nicht abgegeben. Sie sind auf den verschiedenen Gebieten ganz im Interesse der Arbeiterinnen. Die Arbeiterinnenverbände sollen die Arbeiterinnenverbände in Ostpreußen und die Arbeiterinnenverbände in Ostpreußen und die Arbeiterinnenverbände in Ostpreußen.

Verbandsnachrichten.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 30. Wochenschrift der 1917 fertig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Mitglieder! Macht Euch durch pünktliche Beitragszahlung Euer Recht an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat keinen Anspruch auf Unterstützung vermittelt. Der Zentralvorstand: i. H. K. Schwarzmann.

Rundschau.

Die Arbeitskämpfe im Deutschen Reich 1916 werden im „Deutsches Arbeitsblatt“ in vorläufigen Jahresstammen dargestellt, aus denen eine erhebliche Zunahme der Kämpfe gegenüber dem Vorjahr hervorgeht. Es wurden 229 Streiks gezählt (1915: 137), die sich auf 436 (178) Betriebe mit 420 818 (47 010) Beschäftigten erstreckten, von denen 71 (33) zeitweise ganz stillgelegt wurden. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden betrug 124 123 (11 039), die der gezwungenen Feierstunden 4639 (2372) Personen. Ueber den Erfolg wird gesagt, er sei in 27 (24) Fällen vollkommen gewesen, während 129 (87) Streiks mit Teilerfolgen und 83 (76) ohne allen Erfolg geendet hätten. Auswertungen verzeichnen die amtliche Statistik überhaupt nicht (1916: 4). Die Zunahme der Streiks erklärt sich aus dem Bedürfnis größerer Arbeitergruppen, die für sie ungewöhnlich günstige Konjunktur zur Erlangung derjenigen Lohnhöhe auszunutzen, die ihnen angesichts der Teuerung als notwendig erscheint. Sie ist also eine aus der volkswirtschaftlichen Lage ohne weitere verständliche Erscheinung. Die „Soziale Praxis“ sagt mit Recht, es dürfe natürlich bei der Zunahme der Kämpfe auch nicht übersehen werden, daß in der heutigen Arbeiterschaft das Element der unabhangigsten und unorganisierten Arbeiterinnen eine weit gehende Rolle spiele als selbst noch vor einem Jahre. Nimmt man hinzu, daß wohl auch die Ernährungslage in den Familien der Arbeiter noch Spannung und damit eine gewisse Unzufriedenheit hervorgerufen zu haben scheint, so kann die Zahl der Streiks und der Streikenden noch immer nicht als zu hoch angesehen werden, daß man daraus der Arbeiterschaft ein unangenehm ungeliebtes Bild zu machen vermocht würde. Das hat völlige Freiheit der Meinungen und die Freiheit der Gewerkschaften, insbesondere der Frauen, zu gewähren. Arbeiterinnen.

Der Reichsausschuß für den Konsumvertrieb v. A. 1916-17 hat in Nr. 10 und 11 der Konsumvertriebsberichte für das Jahr 1916 seinen Jahresbericht. Der Verband hat im Jahre 1916 eine beachtliche Entwicklung genommen. Die Zahl der angeschlossenen Konsumvereine wuchs von 101 auf 225. Die Mitgliederzahl der Konsumvereine betrug am 1. Januar 1916 120 217 und am 31. Dezember desselben Jahres 226 248. Die Einnahme betrug 20 729 000. Der Umsatz der Konsumvereine betrug im Jahre 1916 auf rund 60 Millionen Mark. Die Eigenproduktion der Vereine in Deutschland betrug rund 24 Millionen Mark. Die Zahl der beschäftigten Personen lag von 2100 im Jahre 1915 auf 2200 im Jahre 1916. Im Nebenberuf wurden 1,72 Millionen Mark erzielt. Außerdem ist für den Konsum rund 3 Millionen Mark an Mitglieder ausbezahlt. Dem Verband treten eine größere Anzahl Beamten-Konsumvereine bei. Die Konsumvereine haben seit Beginn des Krieges durch die Aufhebung des freien Großhandels Markt an Umsatz eingebugt. Der Umsatz betrug im Jahre 1914 rund 113 Millionen Mark, im Jahre 1915 rund 102 Millionen Mark und im Jahre 1916 nur noch 74 Millionen Mark. Diefelbe rührt jedoch schon für die Friedenszeit. In Bonn am Rhein hat dieselbe im Osten von der Stadt Bonn ein großes Gelände erworben, auf welchem nach schon festliegenden Entwürfen Verwaltungsgebäude, Zentrallager, sowie eine Anzahl Lebensmittelabriken errichtet werden.

Eine Erhöhung des Wochengeldes der Kriegswahnerinnen. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März eine Resolution angenommen, die eine Erhöhung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswahnerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 6. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1,50 Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stutzungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach

den Leistungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbetrage ist nicht einkaufend, sondern ist mit dem Tage der Verkündigung der Verordnung in Geltung getreten.

Mehl- und Brotpreise. Einer Anregung des Reichsausschusses Folge leistend, hat die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes eine Erhebung über die Mehl- und Brotpreise veranlaßt, die bei der bevorstehenden Erhöhung der Getreidepreise gegenwärtig von besonderem Interesse ist. Von vornherein stand es fest, daß hinsichtlich der Kostenberechnung und Preisfestsetzung für Mehl zwischen den Kommunalverbänden große Abweichungen bestehen. Die Erhebung hat nun gezeigt, daß die Unterschiede noch größer sind, als man allgemein angenommen hatte. Schon hinsichtlich der Kosten, die die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände für das Mehl aufwenden, bestehen Abweichungen von 100% pro Tonne. Noch auffälliger sind die Spannungen zwischen dem Einstandspreis und dem Verkaufspreis an die Bäcker, die in manchen Fällen weit über 150%, vielfach aber kaum 10% betragen. In gewissem Umfange sind diese Unterschiede wirtschaftlich berechtigt. Wo aber eine über das berechtigte Maß hinausgehende Vertuierung vorliegt, wird die bevorstehende Getreidepreiserhohung den Kommunalverbänden besonders schmerzhaft zur Nachprüfung und Abstellung der Mißstände geben.

Kartoffelfragen. Wo die zur Erhöhung des Mindestbedarfs vom Kriegsausschu für Konsumenteninteressen geforderten Kartoffelmengen eigentlich herkommen sollen, fragt Dr. Heim im „Wang. Kurier“. Er scheint vergessen zu haben, daß Deutschland 1914 nicht weniger als 45 Millionen Tonnen, 1915 gar 60 Millionen Tonnen und 1916 bei einer Mehreinnahme von 100 Millionen noch 21 Millionen Tonnen Kartoffeln produzierte, von denen noch nicht 10% Millionen Tonnen auf die deutsche Bevölkerung entfallen, wenn sie für jeden Tag und Kopf ein Pfund erhält. Damit beantwortet sich die Frage von selbst: Vernunftvolle Bewirtschaftung und Vergrößerung jedes Hektars, dann haben wir so viel Kartoffeln, daß selbst für das Vieh das Nötige übrig bleibt.

Tägliche Schneider

Jetzt gesucht, welche auch das Jahrbuch nebenbei grübeln bei mir erfahren können.

Erstlich Vogt, Reichshof bei Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 6.

Gemeinnutzige



Deutsche Volksversicherung

des

Verbandes Christl. Schneider und Schneiderinnen Deutschlands

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: A. Schwarzmann, Köln; für den Inseratenteil: O. Klein, Berlin SW. 47, Modernstr. 67; Druck: Köln-Ohrenfelder Handelsdruckerei.